

Harald Wanger

VERNISSAGE ANTON ENDER / RATHAUSSAAL VADUZ ^{11.6.78} LL+6.78

Wenn ich heute an dieser Stelle als Letzter zu Ihnen spreche, so tue ich dies im Bewusstsein, dass das Wesentliche gesagt worden ist. Ich hatte zudem mehrmals die Gelegenheit, bei ähnlichen Anlässen in vergangenen Jahren das zu sagen, was ich glaubte sagen zu müssen. Und doch ist es mir ein Bedürfnis, bei dieser Vernissage, die durch die vollendeten 8 Dezenien des Künstlers Anton Ender das Zeichen des Besonderen trägt, ein Schlusswort zu sprechen. Beinahe 20 ~~xx~~ Jahre verbinden mich freundschaftliche Bande mit unserem Jubilar (wenn ich dieses Wort hier einmal gebrauchen darf), und in dieser langen Zeit durfte ich oft Zeuge sein für die wandlungsfähige Künstlerpersönlichkeit Anton Enders. Immer wieder neu zu beginnen, neue Wege zu suchen und zu finden, ohne dabei seine ihm eigene Handschrift zu verleugnen, gehört zum Wesen unseres Künstlers wie die technische Virtuosität, die ihm - hart genug erarbeitet - heute zu Gebote steht. Abgeklärtheit und Altersreife bestimmt die Werke der letzten Periode, die betrachtende Ruhe des Klassizismus, die bei aller Modernität irgendwie goetheich anmutet. So erlebt der Künstler von heute, der nicht nachahmt, sondern schöpferisch wirkt, den Geist der Antike - mehr unbewusst als bewusst - und transponiert ihn in unsere heutige Zeit. Nicht zufällig befasst sich Anton Ender immer wieder nachschöpferisch mit Fresken längst versunkener Epochen. Das schlechthin Einfache und Grosse triumphiert und sucht den normalen Zusammenhang mit unserem unauffälligen und leider oft schmucklosen Alltag. Aber auch auf dem Wege der Abstraktion ist unser Künstler zu einer geläuterten Gesetzmässigkeit gekommen, in der zumindest ein Schimmer klassischen Kunstideals schlummert. Diese Künstlerpersönlichkeit, die stark, logisch und konsequent zu nennen ist, hat im Verlaufe ihres Wirkens einen ungeheuren Weg zurückgelegt. Und doch ist der Abstand zwischen den Bildern ~~und den Werken~~ des Beginns und den Werken

der letzten Reife ~~keinem~~ keineswegs so enorm, wie dies vermutet werden könnte: immer spricht Anton Ender seine ihm eigene ehrliche Sprache. Wenn einmal im Ringen zwischen Wollen und Können Natur und Kunst sich nicht zur Einheit verbinden lassen wollen, ist es immer der Künstler der schliesslich die Oberhand gewinnt, der den Mut hat, Unbefriedigendes wegzustellen oder zu übermalen. Gute Weggefährten, die seine Selbstkritik schärfen, waren und sind immer wieder die grossen Meister der Vergangenheit und Gegenwart, an deren Bildern sich Anton Ender auch heute noch Anregungen holt und die er in kritischer Bewunderung immer wieder betrachtet, sei es im Original, sei es - heute vermehrt - in Reproduktionen.

Ein weiterer guter Weggefährte, der, unscheinbar im Hintergrund wirkend, ganz wesentlichen Anteil am künstlerischen Werk Anton Enders trägt, ist seine Gemahlin und Lebensgefährtin Lydia Ender. Sie hat nicht nur in den Tagen des Erfolges, sondern vor allem auch in den zahlreichen dunklen Tagen fest zu ihrem Gatten gestanden und hat es auf ihre Art ermöglicht, dass Anton Ender das wurde, was er uns heute ist. Ihr gebührt heute ein besonderes Wort des Dankes.

Dank aber auch allen Freunden des Künstlers, die ihn längere oder kürzere Strecken seines Weges begleitet haben. Sie sind heute aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz und natürlich auch aus unserem Land hierher gekommen, um damit ihre Verbundenheit mit dem Künstler und seinem Werk zu bekunden. Sie seien alle - ohne einzelne Namen zu nennen - herzlich hier willkommen. Eine Ausnahme sei mir gewährt: der Schriftsteller und frühere Grossrat Emil Ernst Ronner aus Bern war für Anton Ender das, was man einen "Mann der ersten Stunde" nennen kann. Er war Freund, Gönner und Förderer des damals noch jungen Künstlers. Leider ist es ihm versagt, heute hier zu sein. Ich darf Ihnen jedoch einen Brief vorlesen, den Emil Ernst Ronner an Anton Ender geschrieben hat.

Dank Ihnen allen, verehrte Anwesende, Dank aber auch - last, not least - dem Künstler selbst, der uns heute hierher eingeladen hat, um uns einen Teil - einen kleinen Teil - seines Schaffens zu zeigen. Ich freue mich, dass diese Ausstellung zustande gekommen ist, ich freue mich aber auch, dass Sie alle Ihr Interesse am Werk Anton Enders durch Ihre Teilnahme an dieser Vernissage zeigen. Und damit erkläre ich im Auftrag und Namen des Künstlers Anton Ender diese Jubiläumsausstellung als eröffnet.